Willy Bittorf
[Straße Hausnummer]
[PLZ] Weimar

Weimar, den [Datum]

Persönliche Begründung zur Kriegsdienstverweigerung

Also ich heiße Willy Bittorf und ich will den Kriegsdienst verweigern. Nach Artikel 4 Absatz 3 Grundgesetz. Ich hab da lange drüber nachgedacht und es ist keine spontane Idee. Ich kann einfach nicht mit einer Waffe auf andere Menschen zielen, egal was passiert. Das geht gegen alles, was mir beigebracht wurde und woran ich glaube. Die Entscheidung kommt von meiner Familie, von dem was ich erlebt hab und von dem was ich jeden Tag so mitbekomme.

Ich komm aus Weimar. Da hängt ja überall die deutsche Geschichte dran, mit allem Schlimmen, was passiert ist. In meiner Schule, der Jenaplan-Schule, ging es immer darum, dass man Sachen ohne Gewalt löst. Dass man zusammen redet statt sich zu prügeln. In meiner Freizeit bastel ich gern an technischen Sachen rum und bau Dinge. Wenn ich daran was erschaffe, fühlt sich das richtig an. Und dann bin ich noch beim Speedklettern. Da hängt mein Kletterpartner an meinem Seil, also wirklich im Wortsinn. Wenn ich da einen Fehler mach, verletzt sich jemand oder stirbt. Da lernt man, dass Verlässlichkeit und das Leben schützen echt was bedeutet und keine schönen Worte sind. Und dann soll ich das Ganze umdrehen und im Militär auf Menschen zielen? Für mich geht das nicht. Da ist bei mir einfach Schluss, da blockiert was in mir.

In der Schule und zuhause reden wir viel über die Kriege, die gerade in den Nachrichten laufen. Das analysieren wir im Unterricht. Was mich dabei am meisten schockt, ist nicht mal nur die Zerstörung an sich. Es ist, was das Militär mit den Menschen macht. Mit den Leuten, die da dienen. Es gibt da einen Fall, der mich seit ich klein bin irgendwie begleitet, weil er genau in meinem Geburtsjahr passiert ist, 2009. Der Luftangriff bei Kundus. Dass ein deutscher Befehl dazu geführt hat, dass so viele Zivilisten gestorben sind, auch Kinder. Das hat mich richtig mitgenommen, als ich davon erfahren hab. Und wenn ich heute die Nachrichten aus den Krisengebieten seh, dann ist es immer dasselbe. Da werden aus Soldaten Täter. Man liest von Kriegsverbrechen, von Leuten, die Zivilisten erschießen, und davon, dass Vergewaltigung als Waffe benutzt wird. Und gleichzeitig seh ich, wie das System Militär die eigenen Leute kaputt macht. Die vielen Suizide von Veteranen, das ist für mich der Beweis, dass der Mensch nicht zum Töten gemacht ist. Ich will nicht Teil von so einer Institution werden, die Menschen so kaputt macht, dass sie sowas tun oder irgendwann keinen Ausweg mehr sehen außer sich umzubringen.

Aber das ist nicht nur Theorie oder was ich in den Nachrichten seh. Das hab ich in meiner eigenen Familie direkt mitbekommen. Mein Cousin Josh sollte als Soldat in den Krieg. Der Druck und die Vorstellung von dem, was da auf ihn zukommt, haben ihn psychisch total fertig gemacht. Und meine Cousine Anne, die sollte nach Afghanistan und hatte ein kleines Kind zuhause. Wie soll das gehen, Mutter sein und gleichzeitig so einen Einsatz bekommen? Das hat sie innerlich zerrissen.

Am meisten geprägt hat mich aber das, was mir mein Opa und mein Vater erzählt haben. Mein Opa Fred musste im Zweiten Weltkrieg den Befehl zum Töten ausführen. Wenn er davon erzählt hat, hat er geweint. Als Kind hab ich das mitbekommen, und er hat geschworen, dass er nie wieder eine Waffe anfasst. Da hab ich zum ersten Mal kapiert, dass der Krieg nicht nur die Opfer kaputt macht, sondern auch die, die die Befehle ausführen.

Und dann die Geschichte von meinem Vater. Er war freiwillig bei der Armee. Und während seiner Dienstzeit ist was Schlimmes passiert. Er hatte so extremen Schlafmangel wegen dem Militär, dass er aus Versehen einen Kameraden getötet hat. Das tragen er und unsere ganze Familie bis heute mit sich rum. Diese Geschichte hat mir klargemacht, dass das Militär Menschen in so einen Ausnahmezustand zwingt, dass sie die Kontrolle verlieren und Dinge tun, die sie nie tun würden. Sonst waren die die ganze Zeit übermüdet und am Ende passiert sowas. Ich will nicht, dass noch jemand sowas erleben muss.

Mir ist schon klar, dass es Leute gibt, die sagen, eine Armee braucht man ja, um den Frieden zu sichern oder die Demokratie zu verteidigen. Das höre ich oft. Und ich hab mir das auch wirklich angehört und drüber nachgedacht. Ich versteh ja, dass man sich schützen will. Aber für mich rechtfertigt der Zweck eben nicht die Mittel. Ich kann das Töten nicht als Lösung akzeptieren, egal wie. Was ich in meiner Familie gesehen hab, zeigt mir, dass die Gewalt vom Militär am Ende einfach nur Verlierer produziert. Deshalb will ich nicht Teil davon sein und beantrage, dass ich als Kriegsdienstverweigerer anerkannt werde. Ich bin jederzeit bereit, was Ziviles statt dem Militär zu machen. Also wirklich, ich würde den Zivildienst machen und Aufgaben übernehmen, die Leben erhalten statt es zu zerstören.

(Unterschrift Willy Bittorf)